

JAHRESBERICHT 2019



Nach dem Social Reporting Standard SRS 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz.....	4
2.1 Das gesellschaftliche Problem	
2.2 Bisherige Lösungsansätze	
2.3 Der Lösungsansatz	
3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	9
3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)	
3.2 Erbrachte Leistungen und Erreichte Wirkungen (Output & Outcome / Impact)	
4. Planung & Ausblick.....	22
5. Organisationsprofil und Team	22
5.1 Organisations- und Personalprofil	
5.2 Vorstellung der handelnden Personen	
5.3 Governance, Interessenskonflikte & Internes Kontrollsystem	
5.4 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	
6. Finanzen und Rechnungslegung.....	25
6.1 Buchführung und Rechnungslegung	
6.2 Einnahmen und Ausgaben	
6.3 Finanzielle Situation und Planung	
7. Impressum.....	27
8. Literaturverzeichnis.....	27

1. Einleitung

Seit 2008 verfolgt das Münchner Bündnis gegen Depression e.V. das Ziel einer verbesserten Versorgung depressiv erkrankter Menschen und darüber die Prävention von suizidalem Verhalten.

Gestartet mit dem ersten regionalen Bündnis gegen Depression in Nürnberg in den Jahren 2001 und 2002, engagieren sich im Netzwerk heute über 85 Städte und Regionen in Deutschland mit Aktivitäten auf vier Ebenen gleichzeitig: Sie kooperieren mit Hausärzten, führen lokale PR-Kampagnen durch, schulen verschiedene Multiplikatoren und schaffen Angebote im Bereich der Selbsthilfe. Dieser 4-Ebenen-Ansatz wurde auch von vielen europäischen Ländern übernommen und ist mittlerweile das weltweit am häufigsten implementierte Suizidpräventionsprogramm, das auch in Australien, Chile und Kanada umgesetzt wird.

Trotz der enormen Bedeutung wird die Erkrankung Depression häufig nicht erkannt oder nur unzureichend behandelt. Das Münchner Bündnis gegen Depression e.V. arbeitet kontinuierlich daran, die Versorgung und Teilhabe von depressiv erkrankten Menschen und deren Angehörigen im Stadtgebiet München zu verbessern.

Mit besten Grüßen



Vorstand Prof. Dr. Dr. Martin Keck, Vorstandsvorsitzender

Der Bericht wurde nach den Vorgaben des SRS 2014 erstellt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in diesem Bericht an einigen Stellen die männliche Form gewählt. Gemeint sind stets Angehörige aller Geschlechter.

2. Das gesellschaftliche Problem und der Lösungsansatz

2.1 Das gesellschaftliche Problem

Gemäß der Weltgesundheitsorganisation WHO werden bis zum Jahr 2030 Depressionen zu den drei häufigsten Ursachen für krankheitsbedingte Beeinträchtigungen in Industrienationen gehören (World Health Organization 2008). Insgesamt erkranken in Deutschland ca. 5,3 Mio. Menschen jedes Jahr an einer behandlungsbedürftigen, unipolaren Depression (Jacobi et al. 2016). Depressionen sind nicht nur häufige, sondern auch lebensbedrohliche Erkrankungen. Bei etwa der Hälfte der vollendeten Suizide in Europa lag eine depressive Erkrankung vor (Arsenault-Lapierre et al. 2004; Cavanagh et al. 2003). Depressionen gehen mit vergleichsweise langen Arbeitsunfähigkeitszeiten einher und waren in 2012 die Hauptursache für eine Erwerbsunfähigkeitsverrentung – vor allen psychischen und auch körperlichen Erkrankungen (Bundespsychotherapeutenkammer 2013). Der Mehrzahl der Betroffenen könnte durch spezielle Medikamente (Antidepressiva) und/oder Psychotherapie erfolgreich geholfen werden, aber nur eine Minderheit der Betroffenen erhält eine adäquate Behandlung. Depressionen werden selbst von Fachleuten noch nicht immer erkannt. Auch sucht nur ein Teil der Betroffenen ärztliche Hilfe, meist beim Hausarzt. Oft klagen depressiv erkrankte Menschen über körperliche Symptome, sodass Depressionen übersehen werden können. Wird eine Depression erkannt, kommt es dennoch nur in der Minderzahl der Fälle zu einer adäquaten Therapie. Hauptgründe sind Ängste der Patienten vor Psychopharmaka oder Psychotherapie, frühzeitige Therapieabbrüche, unterdosierte Medikation oder aber auch ungeeignete Präparate. Zudem bestehen zum Thema „Depression“ zahlreiche Vorurteile und Fehlannehmungen. Depressionen werden nicht selten von der Öffentlichkeit, aber auch von dem Betroffenen als persönliches Versagen missverstanden. Viele erkennen selbst nicht, dass sie unter Depression leiden, sondern glauben körperlich erkrankt zu sein. Andere trauen sich aus Scham und Angst vor Stigmatisierung nicht, Hilfsangebote wahrzunehmen.

Nicht erkannte und/oder adäquat behandelte Depressionen sind mit großem persönlichen Leid verbunden und die Hauptursache für suizidales Verhalten.

Die Mehrheit der ca. 10.000 Menschen in Deutschland, die jährlich durch Suizid versterben, haben an einer psychiatrischen Erkrankung gelitten (90 %), am häufigsten an einer Depression (> 50 %; World Health Organization 2014).

2.2 Bisherige Lösungsansätze

Im Bereich der Suizidprävention gibt es verschiedene Ansätze, die unterschiedliche Zielgruppen anvisieren, z.B. Interventionen und Angebote für Patienten mit hohem Suizidrisiko (pharmakologische und psychologische Interventionen), Interventionen, die auf die Allgemeinbevölkerung abzielen (Beschränkung des Zugangs zu tödlichen Methoden, Aufklärungskampagnen, Programme zur Entstigmatisierung, verantwortungsvolle Medienberichterstattung bei Suizid) und die Optimierung der Primärversorgung (Training von Hausärzten zu Diagnostik und Behandlung). Studien zur Effektivität einzelner Maßnahmen sind aufgrund methodischer Mängel wenig aussagekräftig. Sie legen nahe, dass eine alleinige Maßnahme nicht ausreichend ist, um solch ein komplexes Ziel wie die Verbesserung der Versorgung depressiv Erkrankter und darüber die Suizidprävention anzugehen (Althaus und Hegerl 2003).

2.3 Der Lösungsansatz

2.3.1 Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Die Verknüpfung verschiedener Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen (z.B. für Hochrisikogruppen, Hausärzte und die Gesamtbevölkerung) erscheint auf Basis des Standes von Wissenschaft und Forschung am erfolgversprechendsten. Im Rahmen des Kompetenznetzes Depression, Suizidalität, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, wurde ein Mehr-Ebenen-Ansatz entwickelt und in 2001 und 2002 erfolgreich als „Nürnberger Bündnis gegen Depression“ implementiert und evaluiert. Bezogen auf das Ausgangsjahr (2000) und eine Kontrollregion (Würzburg) zeigte sich eine statistisch signifikante und klinisch hoch relevante Abnahme der Zahl suizidaler Handlungen (Suizide und Suizidversuche) in Nürnberg um 24 %. Der Effekt zeigte sich auch nach der zweijährigen Interventionsphase und erwies sich damit als nachhaltig (Hegerl et al. 2010).

Auf den im Nürnberger Modellprojekt entwickelten Konzepten, Interventions- und Evaluationsmaterialien und den gewonnenen Hinweisen auf die Effizienz dieses Ansatzes basieren die Aktivitäten des Deutschen Bündnisses gegen Depression. Der Verein unterstützt interessierte Städte und Regionen bei der Umsetzung von Aktivitäten auf den vier Ebenen nach dem Nürnberger Vorbild:

1. Kooperation mit Hausärzten

Patienten suchen bei Beschwerden zuerst ihren Hausarzt auf. Dessen Fähigkeit, Depression zu erkennen, ist entscheidend für den weiteren Versorgungsweg. Für Hausärzte (Zielgruppe) bieten die regionalen Bündnisse gegen Depression Fortbildungen an und stellen Screenings zur besseren Erfassung von Depression zur Verfügung. Des Weiteren werden den Ärzten vielfältige Informationsmaterialien (Ratgeber, Infofilme) zur Weitergabe an Patienten und Angehörige ausgehändigt.

2. Aufklärung der Öffentlichkeit

Ziel der PR-Arbeit ist die Aufklärung der breiten Öffentlichkeit (Zielgruppe) über die Krankheit Depression und ihre Behandelbarkeit. Auf die Thematik wird beispielsweise mit Plakaten, durch einen Kinospot und in öffentlichen Veranstaltungen (Vorträge, Podiumsdiskussionen, Aktionstage etc.) aufmerksam gemacht. Zudem wird eng mit der lokalen Presse zusammengearbeitet.

3. Zusammenarbeit mit Multiplikatoren

Für verschiedene Berufsgruppen mit „Gatekeeper-Funktion“ (Zielgruppe) bieten die regionalen Bündnisse Schulungen zum Thema Depression und Suizidalität an und informieren über lokale Hilfsangebote. Unter Gatekeeper verstehen wir Berufs-(Gruppen), die viel mit Menschen, also auch an Depression erkrankten Menschen, in Kontakt stehen und sie auf dem Weg in die Versorgung unterstützen können (z.B. Lehrer, Hebammen, Seelsorger, Mitarbeiter von Beratungsstellen). Auch Journalisten sind eine wichtige Zielgruppe. Für sie haben wir einen Medienguide

zur Berichterstattung über Suizid erstellt, der auf den „Werther-Effekt“ hinweist und für eine moderate Berichterstattung plädiert, um Nachahmungssuizide zu verhindern.

4. Spezielle Angebote für Betroffene und Angehörige

Neben der Bereitstellung von Informationsmaterialien unterstützen die regionalen Bündnisse gegen Depression den Bereich Selbsthilfe. So gibt es neben Selbsthilfegruppen auch weitere Angebote für Betroffene und Angehörige (Zielgruppe), regelmäßige Lauftreffs, Entspannungsgruppen und kreative Angebote. Für Patienten nach Suizidversuch richten einige Partner eine spezielle Hotline ein. Auf diese Art wird im Falle einer Krise ein schneller und unbürokratischer Zugang zu einer fachärztlichen Betreuung hergestellt.

Die Angebote für die verschiedenen Zielgruppen sind in der Regel kostenfrei. Entgelte werden maximal erhoben, um entstehende Kosten zu decken.

Auf nationaler Ebene verfolgt der Verein das Ziel, das Netzwerk regionaler Bündnisse gegen Depression kontinuierlich auszuweiten und zu verstetigen. Zudem finden auch überregionale Projekte und PR-Aktivitäten statt, meist mit Beteiligung des Bündnis-Netzwerks und in Kooperation mit der Dachorganisation, der Stiftung Deutsche Depressionshilfe.

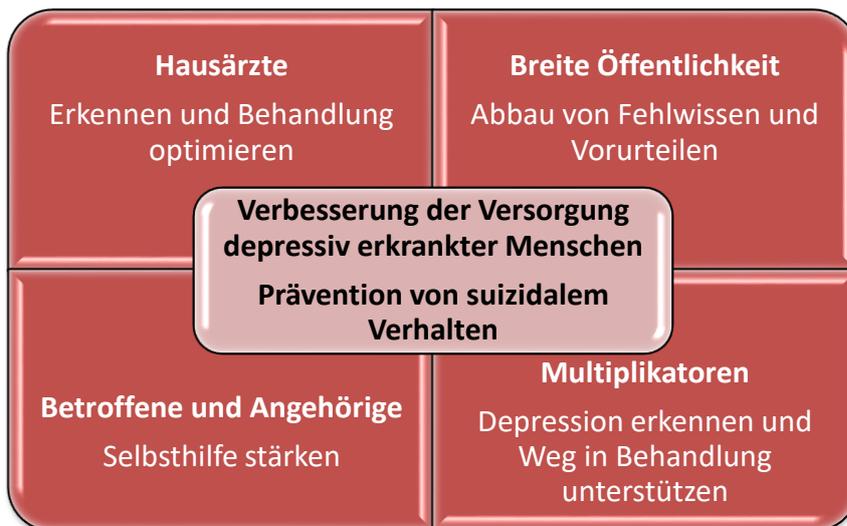


Abb. 1.: Leistungen und direkte Zielgruppen

2.3.2 Intendierte Wirkungen (Outcome/Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Mit der Durchführung verschiedener, parallel stattfindender Maßnahmen auf lokaler Ebene sollen Synergieeffekte zwischen den einzelnen Interventionsebenen erzielt werden. Alle Maßnahmen tragen zu einer besseren Versorgung depressiv erkrankter Menschen und der Prävention von suizidalem Verhalten bei. Maßnahmen im Bereich PR/ Öffentlichkeitsarbeit sollen die breite Bevölkerung über Depression aufklären. Weniger Vorurteile und Fehlwissen in der Bevölkerung einschließlich der Betroffenen sollen zu einem offeneren Umgang mit der Erkrankung führen und das Hilfesuchverhalten Betroffener positiv beeinflussen. Hausärzte, die z.B. über die PR-Kampagnen, aber auch über ihre Patienten auf das Thema Depression aufmerksam geworden sind, nehmen an Schulungen der regionalen Bündnisse zur Diagnostik und Behandlung depressiver Erkrankungen teil. Über PR-Aktivitäten und direkte Ansprache durch die regionalen Bündnisse gegen Depression werden gleichzeitig verschiedene Multiplikatoren (Lehrer, Altenpflegekräfte, Mitarbeiter in Beratungsstellen ...) auf das Thema aufmerksam gemacht. Sie erhalten Schulungen, um zu wissen, was im Verdacht auf Depression und/oder bei Suizidalität zu tun ist und an welche lokalen Anlaufstellen sie verweisen können. Betroffene und Angehörige werden über den Hausarzt, Multiplikatoren und/oder die PR-Arbeit auf das Thema Depression und die regionalen Bündnisse aufmerksam und erfahren von verschiedenen Angeboten der Selbsthilfe und zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, um der Erkrankung aktiv begegnen zu können.

Darstellung der Wirkungslogik

Zielgruppe	Leistung	Erwartete Wirkung
Hausärzte	Schulungen zur Diagnostik und Behandlung von Depression, Umgang mit Suizidalität; Aushändigung Informationsmaterial zur Weitergabe an Patienten & Angehörige	Erkennen und (medikamentöse) Behandlung von Depression bzw. Überweisung in spezialisierte Versorgung sind optimiert. Patienten (und Angehörige) erhalten Information über Depression, was die Compliance und einen aktiven Umgang mit der Erkrankung fördert. Hausärzte wissen wann und wie Suizidalität zu explorieren und was zu tun ist.
Breite Öffentlichkeit	PR-Aktivitäten (Plakatkampagne, öffentliche Veranstaltungen & Vorträge zu Depression, Schaltung Kinospot, Verteilung Flyer, Informationsstände ...) mit den 3 Kernbotschaften:	Abbau von Fehlwissen und Vorurteilen in der Bevölkerung und auf Seiten von Depression betroffener Menschen; offener Umgang mit Depression (z.B. in der Familie, am Arbeitsplatz ...); Betroffene suchen (möglichst

	<p>Depression kann jeden treffen</p> <p>Depression ist behandelbar</p> <p>Depression hat viele Gesichter</p>	frühzeitig) professionelle Hilfe auf.
Multiplikatoren	Schulungen zu Depression und Suizidalität, Umgang mit Verdachtsmomenten und Wissen über lokales Versorgungssystem	Multiplikatoren sprechen den Verdacht auf Depression und Suizidalität aktiv an und wissen, an wen sie vor Ort zur Abklärung/ Behandlung und im Notfall verweisen können.
Betroffene und Angehörige	PR-Aktivitäten (z.B. öffentl. Vorträge); Angebote der Selbsthilfe und Freizeitgestaltung; Maßnahmen für Hochrisikopatienten (Notfallkarte)	Betroffene und Angehörige wissen, dass Depression eine Erkrankung ist und professioneller Behandlung bedarf. Angebote der Selbsthilfe unterstützen bei der aktiven Krankheitsbewältigung, durch gemeinsame Freizeitaktivitäten wird u.a. die soziale Isolation überwunden. Patienten mit Suizidversuch erhalten eine Notfallnummer, um im Falle einer erneuten Krise mit einem Arzt sprechen zu können.

3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Personalkosten:	193.432,00 €
Sachkosten:	130.159,91 €
Gesamt:	323.591,91 €

Neben dem ehrenamtlichen Vorstand engagieren sich dankenswerterweise ca. 40 Münchner*innen ehrenamtlich in unserem Bündnis gegen Depression.

3.2 Erbrachte Leistungen und Erreichte Wirkungen (Output & Outcome / Impact)

1. Schulungen von Hausärzten und Multiplikatoren (Ebenen 1 + 3)

Fachtagungen

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing fanden auch in diesem Jahr wieder zwei Tagungen statt.

Am 9.- 10. Januar 2019 wurde die Fachtagung „Depression ohne Zukunft? Zur Wechselwirkung einer Volkskrankheit mit der zukünftigen Entwicklung unserer Gesellschaft“ und am 11.- 12. November die Tagung „Noch erschöpft – oder schon krank? Depression und Burnout in der Arbeitswelt“ durchgeführt. Beide Veranstaltungen waren ausgebucht und erhielten viel positives Feedback.

Folgende Referenten konnten wir für unsere Tagungen gewinnen:

Tagung „Depression ohne Zukunft?“

Referent*innen	Thema
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Stefan Leucht Stellvertretender Klinikdirektor Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum rechts der Isar TU-München	Depression: Ein Mensch ist krank – zum aktuellen Wissensstand
Prof. Dr. med. Gerd Schulte-Körne Ärztlicher Direktor, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität München	Kann man Depressionen bei Kindern und Jugendlichen verhindern?
Prof. Dr. phil. Heiner Keupp Department Psychologie Reflexive Sozialpsychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München	Depression 4.0 in einer Gesellschaft unbegrenzter Beschleunigung

<p>Prof. Dr. Dr. med. Elisabeth Binder</p> <p>Direktorin am Max-Planck-Institut für Psychiatrie, München</p>	Ist Depression erblich?
<p>Prof. Dr. Eva-Lotta Brakemeier</p> <p>Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie (Schwerpunkt Verhaltenstherapie und störungsspezifische schulübergreifende Verfahren) an der Psychologischen Hochschule Berlin</p>	Aktuelle Trends und zukünftige Entwicklungen in der Psychotherapie von Depressionen
<p>Prof. Dr. Dr. med. Martin Keck</p> <p>Vorstandsvorsitzender Münchner Bündnis gegen Depression e.V., München</p>	Individualisierte Therapie: Die Zukunft der Depressionsbehandlung?
<p>Prof. Dr. med. Mazda Adli</p> <p>Leiter Forschungsbereich Affektive Störungen Charité – Universitätsmedizin Berlin Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Campus Charité Mitte; Chefarzt der Fliedner Klinik – Ambulanz und Tagesklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Berlin</p>	Macht die Großstadt depressiv?
<p>Karsten Knöppler</p> <p>Experte und Berater mit dem fachlichen Schwerpunkt Gesundheits- und Versorgungsmanagement sowie Gesundheits-IT; Geschäftsführer fbeta GmbH, Berlin</p>	Chancen und Risiken der Digitalisierung im Bereich Psychische Gesundheit
<p>Prof. Dr. Dr. med. Martin Keck</p> <p>Vorstandsvorsitzender Münchner Bündnis gegen Depression e.V.</p>	Diagnostik und Therapie der Depression – ein Überblick
<p>Prof. Dr. med. Nicolas Rüsch</p> <p>Oberarzt; Leiter der Sektion Public Mental Health der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm</p>	Stigma Depression: Die Gesellschaft und der Einzelne
<p>Prof. Dr. med. Dr. phil. Thomas Fuchs</p> <p>Karl-Jaspers-Professor für Philosophie und Psychiatrie; Leiter der Sektion "Phänomenologische Psychopathologie und Psychotherapie" an der Klinik für Allgemeine Psychiatrie der Universität Heidelberg</p>	Zeit als Ressource? Zur Chronopathologie der Depression
<p>Dr. med. Joachim Hein & Pfr. Frank Kittelberger</p> <p>Münchner Bündnis gegen Depression e.V. & Evangelische Akademie Tutzing</p>	Was allen hilft

Tagung „Noch erschöpft – oder schon krank?“

Referent*innen	Thema
<p>Prof. Dr. med. Martin Keck Vorstandsvorsitzender Münchner Bündnis gegen Depression e.V., München</p>	<p>Beflügelt oder beschwert wie wir leben und arbeiten - Eine thematische Einführung in die Tagung</p>
<p>Dr. med. Götz Berberich Chefarzt Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychosomatische Klinik Windach</p>	<p>Volkskrankheit Depression – Aktueller Wissensstand</p>
<p>Prof. Dr. med. Dr. phil. Andreas Hillert Facharzt für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Chefarzt – Psychosomatik und Psychotherapie, Schön Klinik Roseneck</p>	<p>Burnout: Gibt es das überhaupt? Was ist das? Und was unterscheidet Burnout und Depression?</p>
<p>Edgar Rodehack Organisationsberater, Teamentwickler, Lean& Agile Coach, München</p>	<p>Gibt es ein Leben nach dem Burnout? Ein Betroffener erzählt</p>
<p>Prof. Dr. Undine Lang Ordinaria für Psychiatrie der Universität Basel; Klinikdirektorin der Klinik für Erwachsene und Privat-klinik Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel / Schweiz</p>	<p>Lebensführung gegen Depression: Welche Rolle spielt die Ernährung</p>
<p>Dr. Barbara Hochstrasser Präsidentin Swiss Expert Network on Burnout, Chefarztin Psychiatrie und Psychotherapie Privatklinik Meiringen / Schweiz</p>	<p>Der Einfluss psychologischer Charakteristika auf den Verlauf von Burnout</p>
<p>Dr. med. Herbert Reisinger Facharzt für Arbeitsmedizin, Bezirksklinikum Mainkofen</p>	<p>Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt – Eine Standortbestimmung</p>
<p>Dr. Ulrich Birner Head of Psychosocial Health and Well-Being; Siemens AG, München</p>	<p>BreakingTheSilence - Destigmatisierung psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz</p>
<p>Dr. phil. Beate Schulze Vizepräsidentin des Schweizer Expertennetzwerks für Burnout; Gastwissenschaftlerin am Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health an der Universität Leipzig; Lehrbeauftragte an der Universität Zürich und der Kaleidos Fachhochschule für Wirtschaft in</p>	<p>Und wenn ich wieder gesund bin? Reintegration am Arbeitsplatz</p>

Zürich; Inhaberin Schulze Ressource Consulting, Genf / Schweiz	
Ottmar Polnau Religionslehrer i.R., Lehrsopervisor, Seelsorger, Berater, Freiburg	Erschöpft im Garten des Herrn – Kirchliche Mitarbeiter zwischen Totalwohl und Arbeitsverdichtung
Prof. Dr. med. Martin Keck Vorstandsvorsitzender Münchner Bündnis gegen Depression e.V., München	Und nochmals: Lebensführung gegen Depression: Ein ermutigendes Fazit
Zusätzliche Kurzpräsentationen von: <ul style="list-style-type: none"> • Franziska Stiegler Referentin psychische Gesundheit in der Arbeitswelt(psyGA) im BKK Dachverband e.V., Abteilung Gesundheitsförderung, Pflege und Rehabilitation, Berlin • Eva Kuhn Vorstandsmitglied, Blaupause – Initiative für mentale Gesundheit im Gesundheitswesen, TU München • Dr. theol. Karolina De Valerio Mitarbeiterin EX-IN sowie Münchner Bündnis gegen Depression e.V., München • Franco Göbel Bachelor of Arts Sportwissenschaften und Master of Arts Prävention- und Gesundheitsmanagement, Mitarbeiter der Akademie und des Psychotherapeutischen Gesundheitszentrums Frauenchiemsee 	psyGA – Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt Initiative für mentale Gesundheit im Gesundheitswesen Ex in – Möglichkeit zurück ins Berufsleben Vorstellung der Akademie und des Psychotherapeutischen Gesundheitszentrums Frauenchiemsee

Das Münchner Bündnis gegen Depression e.V. war mit einem Infostand vertreten.

Fachsymposium

In Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar (TU München) fand am 12. Oktober das Fachsymposium „Seelisch gesund im Alter- ein Überblick“ statt.

Das Symposium richtete sich an Fachkräfte und Interessierte. Hochkarätige Experten*innen referierten vor den rund 100 Teilnehmer*innen über den neuesten Stand der Forschung. Das Münchner Bündnis gegen Depression e.V. war mit einem Infostand vertreten.

Folgende Referenten konnten wir für das Symposium gewinnen:

Referenten	Thema
Prof. Dr. Ulrich Voderholzer Ärztlicher Direktor Schön Klinik Roseneck	Die Bedeutung des Schlafs für die seelische Gesundheit
Prof. Dr. Ulrich Zimmermann Chefarzt Suchtkompetenzzentrum Isar-Amper-Klinikum Haar	Sucht im Alter – Tabletten, Alkohol und anderes
Prof. Dr. Hans Förstl Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum rechts der Isar, Technische Universität München	Demenz – wen betrifft es und was können wir tun?
Prof. Dr. Dr. Martin E. Keck Vorstandsvorsitzender Münchner Bündnis gegen Depression e.V., München	Depression und Psychotherapie im Alter
Prof. Dr. Frieder R. Lang Direktor des Instituts für Psychogerontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	„Wofür (lange) leben? Sorgen und Hoffnungen im Alter“

Aufgrund der bedeutenden Rolle bei der Diagnostik und Behandlung von Depressionen, richteten sich die Veranstaltungen besonders an Hausärzte und Psychotherapeuten. Unser Ziel war, diese Berufsgruppen fortzubilden und auf den aktuellsten Stand der Forschung zu bringen.

Fortbildung

Am 16. Januar 2020 fand im ÄKBV Ärztlicher Kreis- und Bezirksverband München eine Hausärzteschulung zum Thema „Depression leichter erkennen und behandeln - Umgang mit Krisen“ statt.

Folgende Fortbildungsveranstaltungen und Vorträge hielten wir im Jahr 2019

Datum	Wo/ Wer	Thema
16. Januar	ÄKBV Ärztlicher Kreis- und Bezirksverband München	Hausärzteschulung: Depression leichter erkennen und behandeln - Umgang mit Krisen
07. Februar	Malteser Hilfsdienst e.V.	Depression im Alter

27. März	Seniorenkreis Petruskirche	Depression im Alter
06. April	Mathäser Filmpalast	Film „Grau ist keine Farbe“ mit Podiumsdiskussion
09. Juli	Finanzamt München	Depressionen: Symptome, Behandlung und Leben mit der Erkrankung
13. Juni	Malteser Hilfsdienst e.V.	Depression im Alter
16. September	APK und NetzG: Dialog zur Weiterentwicklung der Hilfen für psychisch erkrankte Menschen	Impuls für AG zu recovery/Selbsthilfe
11. November	Tagung Tutzing	EX-IN - Möglichkeit zurück ins Berufsleben

Fortbildungen an Schulen

Datum	Ort	Thema
16. Juni	Gesundheitstag Berufsschule für Spedition und Touristik	Workshop für Berufsschüler*innen
8.,15., 22. November	Berufsfachschule für Fahrzeugtechnik	Workshop für Berufsschüler*innen
13. November	Fünfseen Schule	Vortrag Depressionen bei Kindern und Jugendlichen
16. November	Kursleitertreffen der Pfadfinder, Jettenbach	Vortrag Depressionen bei Kindern und Jugendlichen

2. Öffentlichkeitsarbeit (Ebene 2)

7. Münchner Woche für Seelische Gesundheit (WSG)

Die 7. Münchner Woche für Seelische Gesundheit fand vom 8.-18. Oktober 2019 mit dem Schwerpunkt „Seelisch Gesund im Alter“ statt.

Unser Team wurde von einem Organisationsteam, welches aus zahlreichen Mitarbeiter*innen aus den unterschiedlichen Organisationen der Versorgungslandschaft Münchens bestand, in der Vorbereitung unterstützt. Unsere Partner und Förderer haben ebenso einen großen Beitrag zur Umsetzung dieser großen Veranstaltung geleistet.

Erfreulicherweise wurden wir außerdem von einer Eventagentur und einer Expertin zum Thema Öffentlichkeitsarbeit ehrenamtlich beraten. Die Eventagentur hat uns im Bereich Storytelling unterstützt. Hieraus entstanden Interviews mit zwei Betroffenen, die zum einen für Presse Zwecke verwendet werden konnten und zum anderen wurden die beiden die Gesichter der WSG. Mit der Expertin für Öffentlichkeitsarbeit haben wir einen Claim zur WSG entwickelt. „Sich informieren. Reden. Hilfe finden“ beschreibt seitdem die WSG.

Beide Neuerungen wurden auf dem Veranstaltungskalender, unserer Homepage und weiteren Marketingmitteln veröffentlicht.

Highlight der 7. Münchner Woche für Seelische Gesundheit war sicherlich die Messe Seelische Gesundheit mit rund 1300 Besuchern. Neben den Infoständen von über 50 Ausstellern aus der Münchner psychosozialer und psychiatrischer Versorgung erwarteten die Besucher*innen ein buntes Programm auf der offenen Bühne. Aussteller*innen stellten sich im Kurzinterview vor. Die Münchner Autorin Ursula Buchfellner las aus ihrem Buch „Lange war ich unsichtbar“. Es gab musikalische Unterhaltung vom Senioren Rock und Popchor „Rock o’ Later“, einen Beitrag zu „Was bietet mir Selbsthilfe“ und vieles mehr.

Parallel dazu bestand die Gelegenheit zum Schwerpunktthema folgende Vorträge zu besuchen:

Referent*in	Thema
Dr. med. Irmgard Paikert-Schmid Nervenärztin	Streicheleinheiten für die Seele - Einsatz von Hunden in der Geriatrie
Dr. med. Herbert Pfeiffer Psychiater und Vorstandsvorsitzender von Horizonte e.V. – Verein zur Förderung affektiv Erkrankter	Befreunden- ein Projekt des Vereins Horizonte, gegen Depression und Ihre Folgen
Priv. Doz. Dr. Jens Benninghoff Chefarzt Zentrum für Altersmedizin und Entwicklungsstörungen, kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost	Depression im Alter
Prof. Dr. Frieder R. Lang Direktor des Instituts für Psychogerontologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	Gesund älter werden: Was tun?
Cornelia Leisch Vorsitzende des Europäischen Berufsverband für Lachyoga und Humortraining e.V.	Mehr Lebensfreude und Leichtigkeit im Alltag

Die Angebote wurden fachlich moderiert und die Möglichkeit für einen anschließenden Austausch war gegeben.

Die Eröffnungsfeier am 08. Oktober 2019 in der Black Box im Gasteig war ebenfalls ein voller Erfolg. Im fast restlos ausgebuchten Saal sorgte die bayrische Band „Wellküren“ für gute Stimmung. Die fachliche Seite wurde mit einem interessanten Couchgespräch zum Schwerpunktthema abgedeckt. Vorstandsmitglied Prof. Dr. Michael Zaudig leitete das Gespräch mit:

- Prof. Dr. Hans Förstl (Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar, TU München)
- Dominique De Marné (Autorin und Mental Health Advokat)
- Polina Hilsenbeck (Gründerin des Frauen Therapiezentrums)
- Hep Monatzeder (Entwicklungspolitischer Sprecher des Fraktionsbündnis Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag)
- Elisabeth Robles Salgado (Leiterin des Alten- und Servicezentrum Thalkirchen)
- Monika Well (Kabarettistin und Musikerin der Band Wellküren)

Den emotionalen Beitrag leistete das Gesicht der WSG, Adelheit G., die als Betroffene offen ihre Geschichte auf der Bühne erzählte.

Bereits zum zweiten Mal erschien unser WSG Journal. Das Journal wurde in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfer*innen erarbeitet. Inhalt der Zeitung waren zum einen thematische Beiträge zum Schwerpunktthema, aber auch verschiedene Beiträge rund um das Thema Seelische Gesundheit. Mit einer Auflage von 5.000 Stück wurde das Journal stadtweit verteilt. Das Feedback war auch diesmal sehr positiv.

Unsere wichtigsten Leuchtturmveranstaltungen 2019 waren folgende:

8. Oktober	Eröffnungsfeier mit der Band Wellküren und einem fachlichen Couchgespräch
10. Oktober	Poetryslam „Wir können Wir wollen“ in Kooperation mit zehnzehn
12. Oktober	Messe Seelische Gesundheit
12. Oktober	Fachsymposium „Seelisch gesund im Alter- ein Überblick“
16. Oktober	Infoveranstaltung Selbsthilfe „Psychische Erkrankungen und Selbsthilfe - (Wie) geht das?“

Darüber hinaus fanden über 170 Veranstaltungen in und um München statt. Veröffentlicht wurden diese in unserem Veranstaltungskalender WSG 2019 (Auflage 13.500 Stück), auf der Homepage und in unseren sozialen Medien. Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht und sind auf positive Resonanz gestoßen.

Weitere Veranstaltungen 2019

(eigene Veranstaltungen im Rahmen des Quartalsprogrammes und Kooperationen)

30. April MPI Gesundheitsforum

Zum Thema „Sprechstunde Depression und Burnout: Was Sie schon immer fragen wollten“ standen Dr. Johannes Kopf-Beck, Dr. Bastian Wollweber und unsere Mitarbeiterin EX-IN Genesungsbegleiterin Dr. Karolina De Valerio für Fragen von Interessierten im voll besetzten Hörsaal des MPI zur Verfügung.

17. Juli Lesung

Die Lesung „Warum Reden hilft & Schreiben auch“ mit anschließendem Gespräch über den selbstverständlichen Umgang mit psychischer Gesundheit. Mit Autorin Dominique de Marné und Mitarbeiterin EX-IN Genesungsbegleiterin Karoline De Valerio im Café LOSTWEEKEND. Mit dieser Veranstaltung ist es uns gelungen ein jüngeres Publikum zu erreichen.

16. Oktober Infoveranstaltung Selbsthilfe

„Psychische Erkrankungen und Selbsthilfe - (Wie) geht das?“:

Was Selbsthilfe ist, wie sie wirkt und welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, wurden vom Münchner Bündnis gegen Depression e.V., der Münchner Angstselbsthilfe und dem Selbsthilfezentrum München beleuchtet und unterschiedliche Selbsthilfegruppen wurden vorgestellt.

Übersicht zu unseren Infoständen 2019

Datum	Ort
30. März	Symposium „Psychotherapie– Update zu aktuellen Entwicklungen“, Schön Klinik Roseneck, Chiemsee
02. Mai	Gesundheitstag der Stadt München
25./26. Mai	Streetlife Festival, Ludwig- und Leopoldstraße
06. Juli	Münchner Selbsthilfetag, Marienplatz
09. Juli	Gesundheitstag Finanzamt München
19. Juni	Gesundheitstag Berufsschule für Spedition und Touristik, München
17.-19. September	Infostand, Gesundheitstage Infineon Technologies AG
21./22. September	Deutscher Patientenkongress, Leipzig

12. Oktober	Fachsymposium „Seelisch gesund im Alter- ein Überblick“, Klinikum rechts der Isar
12. Oktober	Münchener Messe für Seelische Gesundheit, Gasteig
11./12. November	Tagung „Noch erschöpft – oder schon krank? Depression und Burnout in der Arbeitswelt“
03. Dezember	Giving Tuesday, München

Online und offline Informationen

Auf Facebook konnten wir unsere wöchentliche Reichweite durchschnittlich auf 2000 Personen ausweiten. Für unser Instagram Profil, das erste Ende 2018 online ging, haben wir bereits rund 900 Follower. Hier liegt das Augenmerk auf informellen, aufklärenden Posts rund um die Erkrankung Depression. 2019 haben wir 69.000 Flyer in unterschiedlichen Formaten im Stadtgebiet München verteilt. Der monatlich erscheinende Newsletter hat derzeit rund 1400 Abonnent*innen. Im Jahr 2019 hatten wir 2500 Besucher*innen auf unserer Homepage.

Veröffentlichungen im Namen des MBgD

Datum	Kooperationspartner	Titel	Mitwirkung MBgD
01. Januar	Evangelische Akademie Tutzing	Volkskrankheit Depression	Dr. Joachim Hein
28. März	Münchener Merkur	Experte warnt vor Burnout: „Keine Erkrankung, sondern ein Risikozustand“	Prof. Dr. Dr. Martin Keck
09. April	Bayerischer Rundfunk	Depression bei Jugendlichen	Nennung Bündnis
09. Mai	Münchener Selbsthilfejournal 2/2019	Wie wird das Betroffenheitsprinzip in der Genesungsbegleitung umgesetzt?	Dr. Karoline De Valerio
19. Juli	Bayerischer Rundfunk	Wie viel Schwäche darf ich im Job zeigen?	Dr. Karoline De Valerio
16. Juli	Paritätischer Wohlfahrtsverband - Blog	WIR HILFT– SCHREIBEN AUCH	Dr. Karoline De Valerio

29. Juli	M 94,5	Depression bei Schülern	Lisa Söhmisch
September 2019	Münchener Ärztliche Zeitungen	Altersdepression: Oft verkannt, leicht unterschätzt	Prof. Dr. Dr. Martin Keck
09. Oktober	Hallo München	Glockenbachviertel: Hier eröffnet Deutschlands erstes Café für mentale Gesundheit	Nennung WSG
22. Oktober	Welt.de, Mittelbayerische.de, t-online.de, sueddeutsche.de, frankenpost.de, mainwelle.de, focus.de rtl.de, onetz.de	Nach Petition fühlen sich Schüler hingehalten	Nennung Bündnis
Dezember 2019	Münchener Selbsthilfejournal einblick 4/2019	Die Münchner Woche für Seelische Gesundheit – Seelisch gesund im Alter	Nennung WSG

3. Angebote für Betroffene und Angehörige

Offene Stammtischtreffen für Mitglieder & Interessierte

Zum regelmäßigen Austausch für Mitglieder des Bündnisses wie auch Interessierte dient der monatliche Stammtisch. Dieser ist auch als niedrigschwellige Runde zum Treffen, Kennenlernen und zum Knüpfen sozialer Kontakte geeignet. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Treffen lag bei 25 Teilnehmern. 2019 wurde vom MBgD von Januar bis Dezember monatlich ein Stammtischtreffen – insgesamt zwölf – organisiert und persönlich vor Ort betreut. Der Stammtisch wurde von der EX-IN-Mitarbeiterin des MBgD geleitet. Unterstützt wird Sie durch mittlerweile zwei Ehrenamtliche. Die Resonanz der Teilnehmer ist sehr positiv und Frau De Valerio kann die zahlreichen Anfragen Ratsuchender vor Ort kaum noch alleine bewältigen. Immer öfter muss ein zusätzlicher Tisch für die vielen Besucher*innen dazu gebucht werden.

Laufgruppe „Trotzdem Laufen“ – Für Menschen mit Depression, ihre Freunde und Angehörige

Die Laufgruppe für Betroffene und Angehörige, die wöchentlich stattfindet, ist offen und kostenfrei. Ziel ist, Sportanfänger wie Sporterfahrene zum regelmäßigen Laufen in der Gruppe zu motivieren. Gelaufen wird je nach Laufgeschwindigkeit in unterschiedlichen Kleingruppen. Anleitung erfahren alle Teilnehmer durch ehrenamtliche Lauftrainer*innen. Die Laufgruppe trifft

sich jede Woche montags, auch an Feiertagen und bei jedem Wetter, zum abendlichen Laufen (ca. eine Stunde) im Englischen Garten.

Die Resonanz auf das Angebot ist nach wie vor groß. Die Teilnehmerzahl schwankt im Winter zwischen 15 und im Sommer bis zu 35 Personen. Auch in diesem Jahr konnten die Gruppenteilnehmer*innen ihr Können in unterschiedlichen Wettkämpfen testen und den Gruppenzusammenhalt stärken. Teilgenommen wurde an folgenden Läufen: ISPO Munich Night RUN 2019, Teamstaffel München Bavarian Lauf (15 km), Sommernachtslauf München, 3. Blütenburglauf (10 km), 8. Achilles Hope & Possibility RUN, Sri Chinmoy Peace-Mile 6 Stunden Lauf (63.934 km), 16. LIONS-Monopteros-Lauf (15 und 10 km), Generalie München Marathon Lauf, Nikolauslauf. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Läufer*innen die Teilnahme an öffentlichen Läufen verdoppelt. Erfreulicherweise haben wir eine Teilnehmerin für ein Interview gewinnen können, in dem sie uns ihre Erfolgsgeschichte erzählte. Das Interview konnten wir gut für unsere Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Kreative Schreibwerkstatt

Die Schreibwerkstatt für Menschen mit Depressionserfahrung, unter Anleitung unserer EX-IN-Genesungsbegleiterin, durchlief im Jahr 2019 zwei Staffeln.

14-tägig fand vom 7. März 2019 die 8. Staffel und ab dem 17. Oktober 2019 die 9. Staffel der Schreibwerkstatt statt. Mit durchschnittlich 10 Teilnehmer*innen fanden die Gruppentreffen in den Räumen des Münchner Selbsthilfezentrums statt. Bei dieser Gruppe haben wir immer eine sehr lange Warteliste und ggf. wird das Angebot um eine weitere Staffel pro Jahr erweitert.

Klinik Besuche

Im Jahr 2019 haben wir dieses Projekt in Kooperation mit der Münchner Angstselbsthilfe neu begonnen. Bei Informationstreffen werden Patient*innen über Selbsthilfeangebote der beiden Vereine informiert und unsere Mitarbeiterin steht für Fragen zur Verfügung. Insgesamt fanden 8 Termine statt. Aktuell bestehen weitere Kooperationen mit der Tagesklinik Westend, dem Klinikum Haar, Haus 7 und 56 D, und der CIP Tagesklinik.

Kooperation MASH München

Die Münchner Angstselbsthilfe bietet Selbsthilfegruppen für Menschen mit Depression in Kooperation mit dem Münchner Bündnis gegen Depression e.V. an.

Psychoedukation in türkischer Sprache

Auch in diesem Jahr leisteten wir wieder fachliche Unterstützung in der Nachbarschaftshilfe Taufkirchen e.V. bei der Umsetzung des Angebotes „Psychoedukation in türkischer Sprache“.

Vom 9. bis 30. November 2019 fand wieder eine Psychoedukationsgruppe Depression mit anschließendem Gesprächskreis in türkischer Sprache statt.

4. Sonstiges

Im Jahresverlauf haben wir folgende vereinsinterne Veranstaltungen organisiert:

- Organisationsentwicklung mit der Schmid-Stiftung
- ein Informations- und Qualifizierungstreffen für Ehrenamtliche
- ein Treffen mit den ehrenamtlichen Trainer*innen der Laufgruppe
- ein Sommerfest und ein Weihnachtsessen für Ehrenamtliche,
- vier Sitzungen des Vorstands
- zwei Sitzungen zur Leitbildentwicklung
- eine satzungsgemäße Mitgliederversammlung, mit der Wahl des neuen Vorstandes und anschließendem Get-Together (Dezember).

Folgenden überregionalen Tätigkeiten sind wir nachgegangen:

Datum	Ort
06. Februar	Dialog zur Weiterentwicklung der Hilfen für psychisch erkrankte Menschen, Stuttgart
21./22. Februar	Digital Social Summit, Berlin
16. September	APK und NetzG: Dialog zur Weiterentwicklung der Hilfen für psychisch erkrankte Menschen, Ulm
04. November	Jahrestagung des Aktionsbündnisses Seelische Gesundheit, Berlin
06. November	Beisheim Impact Day, Berlin
26.-29. November	Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, Berlin

4. Planung & Ausblick

Für das Jahr 2020 steht folgendes an:

- 08./09. Juni 2020: Ausstellung „IMPRESSION DEPRESSION – Eine Virtual Reality-Erfahrung der Robert-Enke-Stiftung“ mit 2 begleitenden Vorträgen
- Projektstart „Kaffeeklatsch gegen Depression“ in Zusammenarbeit mit Altenhilfeeinrichtungen
- Ausweitung im Bereich Vorträge an (Berufs)Schulen
- Etablierung neuer Kooperationspartnern, wie VHS
- Vorstandswahlen

5. Organisationsprofil und Team

5.1 Organisations- und Personalprofil

Name	Münchner Bündnis gegen Depression e.V.
Sitz der Organisation gemäß Satzung	München
Gründung	2008
Rechtsform	Gemeinnütziger Verein
Kontaktdaten	Münchner Bündnis gegen Depression e.V. Luisenstr. 43 80333 München Tel.: 089/ 54 04 51 20 Fax: 089/ 54 04 51 22 info@muenchen-depression.de www.muenchen-depression.de
Link zur Satzung (URL)	https://www.muenchen-depression.de/fileadmin/sn_config/MBGD_mediapool/Verein/Vereinssatzung.pdf
Registereintrag	Vereinsregister Nr. 201836 Amtsgericht München

Gemeinnützigkeit	Wir sind wegen Gemeinnützigkeit nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamts München, StNr. 143/219/50788 vom 5.2.2020 für den letzten Veranlagungszeitraum nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.
Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß §52 Abgabenordnung	
Datum des Feststellungsbescheids	
Ausstellendes Finanzamt	
Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	

Angaben in Köpfen (nur Teilzeitstellen)	2019	2018
Anzahl Mitarbeiter*innen	6	6
davon hauptamtlich	6	6
Vorstand	5	5
Ehrenamtliche	40	40

5.2 Vorstellung der handelnden Personen

Vorstand

Prof. Dr. Dr. Martin Keck, Vorstandsvorsitzender

Martin Keck ist Chefarzt des Bereiches Psychotherapeutische Neurologie der Schmieder Kliniken in Gailingen am Hochrhein sowie Gründer der Akademie für Prävention und Psychotherapie Kloster Frauenchiemsee

Cornelia Kruse, 1. stellvertretende Vorsitzende

Cornelia Kruse ist psychologische Psychotherapeutin und arbeitet im kbo-Isar-Amper-Klinikum München Nord auf einer offen geführten allgemeinspsychiatrischen Station.

Gerhard S. Hafenbrädl, 2. stellvertretender Vorsitzender

Gerhard Hafenbrädl ist Vorstandsvorsitzender der Stiftung des Krankenhauses für Naturheilweisen (KfN) in München, Dozent an der Technischen Universität München (TUM) und an der Hochschule Fresenius, Stadtdirektor a.D. als ehemaliger Stellvertreter des Referenten für Gesundheit und Umwelt bei der Landeshauptstadt München (RGU-LHM).

Dr. Nilufar Heydari, Schatzmeisterin

Nilufar Heydari ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und ist bei der Allianz Privatkrankenversicherung sowie in eigener Praxis tätig.

Prof. Dr. Michael Zaudig, Schriftführer

Michael Zaudig ist Vorstand und Leiter des Psychotherapeutischen Gesundheitszentrums (PTGZ) und MVZ des Vereins für klinische Verhaltenstherapie-VFKV in München. Er ist Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Verhaltenstherapeut und Supervisor. Darüber hinaus ist er 1. stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Zwangsstörungen E. V. und 1. stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie-PROP e. V.

Team der Geschäftsstelle

Ute Thomas, Leitung der Geschäftsstelle, Dipl. Sozialpädagogin

Lisa Söhmisch, Projektmanagerin (Sozialpädagogin, B.A.)

Dr. theol. Karolina De Valerio, EX-IN Genesungsbegleiterin

Birgit Giller, Assistenz der Geschäftsstelle (Magister rer.soc.oec.)

Daniela Seliger, Büroassistentin (Immobilienkauffrau (IHK))

Dr. Joachim Hein, Delegierter des Vorstandes (Arzt)

5.3 Governance, Interessenskonflikte & Internes Kontrollsystem

Organe unseres Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Der Vorstand ist im Wesentlichen für die laufende Geschäftsführung des Vereins und die Ausführung von Beschlüssen der Mitgliederversammlung zuständig. Er hat seine Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilung sowie Vertretungsregelungen über die Satzung hinaus in einer Geschäftsordnung geregelt. Die Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig und erhalten weder Aufwandsentschädigungen noch Sachbezüge. Vorstandsentscheidungen müssen mehrheitlich getroffen werden. Der Verein wird durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinschaftlich gerichtlich und außergerichtlich vertreten, darunter der Vorstandsvorsitzende oder ein stellvertretender Vorsitzender. Die Amtszeit aller Vorstandsmitglieder beträgt fünf Jahre; der Vorstand tagte im Jahr 2019 vierteljährlich.

Aufsichtsorgan

Dem Verein gehören 256 ordentliche Mitglieder an, die über je eine Stimme in der Mitgliederversammlung verfügen. Die Mitgliederversammlung tagt als Aufsichtsorgan des Vereins einmal jährlich.

	MG Grün- dung 2008	MG bis Ende 2008	MG bis Ende 2009	MG bis Ende 2010	MG bis Ende 2011	MG bis Ende 2012	MG bis Ende 2013	MG bis Ende 2014	MG bis Ende 2015	MG bis Ende 2016	MG bis Ende 2017	MG bis Ende 2018	MG bis Ende 2019
Fördermit- glied	-	-	-	-	1	1	1	1	3	4	4	4	4
Juristische Mitglieder	5	10	17	29	30	35	35	34	35	40	40	40	42
Natürliche Mitglieder	59	73	101	133	148	149	157	170	198	215	219	218	210
Mitglieder gesamt	64	83	118	162	179	185	193	205	236	259	263	262	256

5.4 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Kooperationsgespräche/Netzwerkarbeit

Um stetig unsere Arbeit weiter zu entwickeln und unser Netzwerk zu stärken sind Kooperationen für uns wichtig. Hier tauschen wir Wissen aus, identifizieren neue Zielgruppen oder entwickeln gemeinsame neue Veranstaltungsformate. In diesem Jahr fanden Kooperationsgespräche mit der Münchner Angstselbsthilfe, dem Selbsthilfezentrum München, dem Max-Planck-Institut für Psychiatrie, dem Verein Horizonte e.V., der CIP Tagesklinik, Dominique De Marné (Autorin und Mental Health Advokat) und Irrsinnig Menschlich e.V. statt. Wir tauschen uns außerdem mit Fachleuten aus verschiedenen Stiftungen aus.

Beteiligung des MBGD an weiteren Arbeitskreisen & Gremien 2019

- Arbeitskreise des Gesundheitsbeirats der LH München
 - Migration und Gesundheit
 - Psychiatrie / Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft, PSAG
- Lenkungsgruppe „Modellprojekt bzw. (nach Beendigung des Modellprojekts) Expertengremium EX IN Oberbayern“
- Mitarbeit zum 2. Aktionsplan UN-Behindertenrechtskonventionen (Behindertenbeirat der LHM)
- Arbeitskreis Zehnzehn des Münchner Aktionsbündnis für seelische Gesundheit
- Expertengruppe Psychiatrie zum Bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege)
- Treffen zur Einrichtung der unabhängigen psychiatrischen Beschwerdestellen (UpB) im Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege

ÄKBV-Ausschuss „Vernetzte Versorgung psychisch Kranker in München“

Vorstandsmitglied Prof. Dr. Zaudig nahm regelmäßig am Ausschuss „Vernetzte Versorgung psychisch Kranker in München“ teil. Dieser soll zu einer besseren Kooperation zwischen Haus- und Fachärzten sowie zu einer besseren Kooperation zwischen niedergelassenen Ärzten und den Einrichtungen der Krisenintervention in München bei der Versorgung psychisch Kranker beitragen.

6. Finanzen und Rechnungslegung

6.1 Buchführung und Rechnungslegung

Unsere Buchführung wird vom Steuerbüro Campbell & Hörmann vorgenommen. Die Einnahmen-Ausgaben-Rechnung und die Vermögensübersicht nach HGB erstellt ebenfalls Campbell & Hörmann. Der Kassenprüfer, Herr Möhrmann, prüft nach Auftrag des Vorstandes den Jahresabschluss für Mitglieder des Vereins, über den die Mitgliederversammlung unterrichtet wird.

6.2 Einnahmen und Ausgaben

Zuordnung der Erträge und Aufwendungen:

Posten	Betrag in €
	2019
Mitgliedsbeiträge/ Spenden/Zuwendungen	45.855,00
staatliche Zuwendungen	242.552,00
Erträge aus Leistungen / Umsatzerlöse/ Übertrag aus Vorjahr	31.412,47
Sonstige Einnahmen (<i>Projektförderung, Schulungen,</i>)	1.630,00
Personalkosten	193.432,05
Projektkosten (<i>Öffentlichkeitsarbeit, Reisekosten, Referenten, Material Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen</i>)	63.936,34
Büro- und Verwaltungskosten	66.223,57
Defizit	2.142,49

6.3 Finanzielle Situation und Planung

Unser 4 Jahresfördervertrag endete zum 31.12.2019.

Für 2020 konnten wir eine Förderung der Stadt München in ähnlicher Höhe erreichen. Dies wurde uns als Fehlbedarfsfinanzierung gewährt.

7. Impressum

Vorstandsvorsitzender: Prof. Dr. Dr. Martin Keck

Redaktion und Text: Ute Thomas, Lisa Söhmisch, Ines Heinz,

Herausgeber:

Münchner Bündnis gegen Depression e.V.

Luisenstr. 43

80333 München

Tel.: 089 54 04 51 20

Fax: 089 54 04 51 22

info@muenchen-depression.de

www.muenchen-depression.de

8. Literaturverzeichnis

- Althaus, David; Hegerl, Ulrich (2003): The evaluation of suicide prevention activities. State of the art. In: The world journal of biological psychiatry: the official journal of the World Federation of Societies of Biological Psychiatry 4 (4), S. 156–165.
- Arsenault-Lapierre, Genevieve; Kim, Caroline; Turecki, Gustavo (2004): Psychiatric diagnoses in 3275 suicides: a meta-analysis. In: BMC psychiatry 4, S. 37. DOI: 10.1186/1471-244X-4-37.
- Bundespsychotherapeutenkammer (2013): BPtK-Studie zur Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit. Psychische Erkrankungen und gesundheitsbedingte Frühverrentung. Hg. v. Bundespsychotherapeutenkammer. Online verfügbar unter https://www.bptk.de/uploads/media/20140128_BPtK-Studie_zur_Arbeits-und_Erwerbsunfaehigkeit_2013_1.pdf, zuletzt geprüft am 07.06.2018.
- Cavanagh, J. T. O.; Carson, A. J.; Sharpe, M.; Lawrie, S. M. (2003): Psychological autopsy studies of suicide: a systematic review. In: Psychological medicine 33 (3), S. 395–405.

- Hegerl, Ulrich; Mergl, Roland; Havers, Inga; Schmidtke, Armin; Lehfeld, Hartmut; Niklewski, Günter; Althaus, David (2010): Sustainable effects on suicidality were found for the Nuremberg alliance against depression. In: *European archives of psychiatry and clinical neuroscience* 260 (5), S. 401–406. DOI: 10.1007/s00406-009-0088-z.
- Jacobi, F.; Hofler, M.; Strehle, J.; Mack, S.; Gerschler, A.; Scholl, L. et al. (2016): Erratum zu: Psychische Störungen in der Allgemeinbevölkerung. Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland und ihr Zusatzmodul "Psychische Gesundheit" (DEGS1-MH). In: *Der Nervenarzt* 87 (1), S. 88–90. DOI: 10.1007/s00115-015-4458-7.
- World Health Organization (2008): *The global burden of disease. 2004 update.* Geneva.
- World Health Organization (2014): *Preventing suicide. A global imperative.* Geneva, Switzerland: World Health Organization.